

Es ist doch wunderbahr daß kein Mensch dem Glücke eines Mannes in dem Weg tritt wenn er das Geld welches er erwirbt auf eine gemeine Art mit liederlichen Weibern verthut, daß findet man genialisch. Aber wenn einer darauf verfällt in zärtlicher Vereinigung warhaft tugendhaft mit seiner Familie zu leben, dan ist er verfolgt verhaßt, man betrachtet ihn als einen anmassenden Menschen, der so stolz ist von sich zu glauben, er könne noch jemand anders ernähren als sich, und sucht diese Anmassung in ihm dadurch zu bestraffen daß man ihm alle Mittel des Unterhalts zu entziehen sucht. Mir fallen die bittersten Thränen aus den Augen indem ich schreibe. Gott waß habe ich alles erlitten und womit habe ich ein solches Loß verdient?

Es hilft keine unnütze Erweichung, und ich suche meine Thränen zu überwinden, ein standhaftes Herz überwindet selbst den Tod. Gott erhalte mir meine Freunde, und lencke so ihr Herz daß sie für mich handeln, wo meine Kräfte zu schwach sind. Gott kent mein von Liebe Sehnsucht Angst und Schmerz zerrissenes Herz. Ich hoffte die Ruhe so nahe, mir schien das Ende jeder irdischen Sorge so gewiß, und nun ist alles wieder in ungewisse Ferne gerickt. Ach mit wem hat je das Schicksall so grausam gespielt als mit mir wer ist je so hin und her geworfen worden als ich? Kein mänlich Herz würde ertragen waß ich habe ertragen missen. O wie sehne ich mich Sie mein geliebter Bruder an meine Brust zu drücken, eine Stimme zu hören, die mich tröstet, ein Auge zu sehn daß mit mir weint. Oft ist mir als ob ein grosser Schmerz, alles kleinliche auß meinem Herzen vertilgt habe, und ich fühle mich selbst rein menschlicher als viele gepriesene grosse Geister, und behalte von der Kleinlichkeit nur so viel bei, als mir für das Verhältniß zum bürgerlichen Leben nöthig scheint.

Mein geliebter Bruder lassen Sie mich um Gottes willen einen Brief in München finden. Ich scheid für jezt von Rom, und mit sehr betrübtem Herzen, den[n] mich beklemt das wehmüthige Gefühl wie wenige frohe Stunden ich hier, in dieser Königsstadt der Welt gelebt habe, und wie viele Qualen hier mein Herz zerrissen haben. Leben Sie wohl und glücklich biß zu dem glücklichen Augenblick in welchem ich Sie wiedersehe. Ach versäumen Sie nicht geliebter Freund nach München wenigstens zu schreiben. Ewig Ihre

S.[ophie]

196. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

Florenz den 3^{ten} Septbr [1807]

Ich schreibe Ihnen mein theurer geliebter Bruder schon aus Florenz. Sie sehen also daß ich meinen Entschluß ausführe, und doch weiß